

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Volwerk, Volme, Lüdenscheid,

Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 66

Geführt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt 6,00 Mk. durch die Boten 7,50, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 7,50 Mk.

Halver
Donnerstag, den 18. März.

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile a. d. Raum 30 Wg., auswärts 36 Wg., Restzeile 1,25 Wg., Textzeile 20 Wg., bei Aufnahme in unferen sämtl. Lokalangaben. Jede Rubrikbenutzung wird hinfällig bei zwangswelter Beibehaltung der Gebühren.

20. Jahrgang

Die politische Lage im deutschen Reich hat es zutage gefördert, daß jedweder Verkehr der Eisenbahn ruht. Bis heute ist uns noch keine Post zugestellt worden. Aus diesem Anlaß können wir unsere Zeitung vorläufig nur in beschränktem Umfange erscheinen lassen.

Sorales und Provinzielles.

Halver, den 18. März.

* Der Arbeiterrat Halver übergibt uns Folgendes zur Aufnahme. In der Umgegend von Hagen (Hoerde-Werke) sind in vergangener Nacht 32 Maschinengewehre, 2 schwere Maschinengewehre, 2 Panzerautos von den Arbeitertruppen erbeutet worden. Weiter wurde eine halbe Kavallerie gefangen. — Von den Gewerkschaften wurde beschloffen, den Generalstreik solange fortzusetzen, bis sich die Lage geklärt habe.

* Die hiesige Güterabfertigung teilt uns mit: Da die gestern verfügte beschränkte Aufnahme des Personenverkehrs undurchführbar ist, soll der Personenverkehr sofort eingestellt werden, desgleichen ist der Fahrkartenverkauf verboten.

* Zur endgültigen Beseitigung bestehender Zweifel wird darauf hingewiesen, daß die Entente gegen die Einführung des neuen Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dez. 1919 (R. G. Bl. S. 2157) in den besetzten Gebieten keinen Einspruch erhoben hat. Das neue Umsatzsteuergesetz gilt daher seit dem 1. Januar 1920 in vollem Umfange auch in den von der Entente besetzten Gebieten (linkes Rheinufer und Brückenköpfe). Das Saarbecken wird in umsatzsteuerlicher Beziehung seit dem 10. Januar 1920 dem Ausland gleich behandelt.

* Halver, 17. März. In unserem Orte hat sich die Lage seit dem Abkommen mit dem Bürgerausschuß und dem Arbeiterrat nicht wesentlich geändert. Im allgemeinen herrscht Ruhe. Auf erneute Vorstellung des Bürgerausschusses ist der Posten und die Sicherheitswehr aus dem Amtsgebäude entfernt worden. Die Sicherheitswehr befindet sich jetzt im Lokale des Restaurants „zum Jägerhaus“. Eine Verlegung war deshalb notwendig, weil die Beamten durch den fortwährenden Ein- und Ausgang im Amtsgebäude zu sehr in ihren Arbeiten gestört wurden. — Die Gewerkschaften haben verfügt, den Generalstreik weiter zu verfolgen.

* Halver, 17. März. Adolf Graemer, Sohn des Fabrikanten Adolf Graemer, Frankfurterstr. hier selbst, hat sein Abiturienten-Examen bestanden.

* Königsfahl, 17. März. Da nunmehr sämtliche Krieger sowie Kriegsgefangenen aus unserer Gemeinde zurückgekehrt sind, findet am Samstag, den 20. März im Lokale des Herrn Emil Voermann hier selbst eine Begrüßungsfeier, veranstaltet vom hiesigen Wehverein statt. Der Verein hat für ein reichhaltiges Programm Sorge getragen. — Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß der beschränkte Raum wegen nur Eingelassene der Gemeinde zugelassen werden können.

Hagen, 16. März. Auslosung der Geschworenen. Für die am Montag, den 12. April d. J. beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtstagung fand gestern vor dem hiesigen Landgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten König die Auslosung der Geschworenen statt. Aus der Urne gingen folgende Namen hervor:

1. Fabrikbeamter Heinrich Döppe aus Wetter,
2. Buchbinder Louis Lomberg aus Boerde,
3. Fabrikarbeiter Aug. Kellermann aus Bremkerlinde bei Plethenberg,
4. Postmeister Wilh. Rutschmann aus Hagen,
5. Eisendreher Adolf Umlauf aus Hagen,
6. Prokurist August Uebel aus Lüdenscheid,
7. Rentner Ernst Niendorf aus Altena,
8. Rentner Karl vom Lehn aus Hagen,
9. Syndikus Dr. Rob. Grundmann aus Hagen,
10. Fabrikant Fr. Schneider aus Schwelm,
11. Kaufmann Wilhelm Porschmann aus Holzen bei Schwerte,
12. Fabrikbesitzer Fritz Wortmann aus Iserlohn,
13. Redakteur Ludwig von Papen aus Hagen,
14. Landwirt Herm. Offenberg aus Netterscheid,
15. Bureauvorsteher H. Fienholt aus Holzen bei Schwerte,
16. Buchbinder Otto Uhr aus Haspe,
17. Kaufmann Hermann Dinkelberg aus Hohenlimburg,
18. Fabrikant Otto Mühling aus Schwerte,
19. Gutsbesitzer Hermann Henning aus Leckingsen, Kreis Schwelm,
20. Kaufmann Max Heine aus Schwelm,
21. Kaufmann Heinr. Schmalenbeck aus Halben,
22. Anstreichermeister E. vom Hagen aus Altena,
23. Oberpostsekretär O. Rademacher aus Hagen,
24. Gärtner Gustav Reese aus Wetter,
25. Kaufmann August Kuhl aus Wetter,
26. Fabrikant Kurt Bongardt aus Boele,
27. Fabrikarbeiter Heinrich Säger aus Hagen,
28. Kaufmann Otto Sassenberg aus Hagen,
29. Rentner Fritz Wying aus Hennen,
30. Fabrikant Julius Böcker aus Schwerte.

Den Vorsitz in diesem Schwurgericht wird der Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Hesselbarth von hier führen.

Dortmund, 15. März. Ein Zug junger Burschen versuchte mittags 12 Uhr zum Stadthaus vorzudringen. Er wurde von Polizei und Sicherheitswehr angehalten. Auf der Betenstraße fiel ein Schuß und tötete einen Schutzmännchen. Die Polizei schob daraufhin in die Menge wobei 13 Personen getötet und 7 verwundet wurden. In den Außenbezirken wurden mehrere Polizeiwachen überumpelt und entworfen.

TU Dortmund, 17. März. Nach ergebnislosen Verhandlungen im Rathaus zu Schwerte dahingehend, das Korps der Lichtschlag Brigade zu entwaffnen und abzutransportieren, rückte das Korps nach Dortmund ab, um in der Kronenburg Quartier zu nehmen. Auf dem Wege dorthin, in der Nähe der Irenanstalt Aplerbeck kam es zu einem schweren Gefecht mit bewaffneten Arbeitern. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Einzelheiten fehlen noch. — In den Vor-

mittagsstunden sind an verschiedenen Stellen Stadtkämpfe zwischen der Sicherheitswehr und der Arbeiterwehr im Gange. Seit heute Mittag befindet sich Dortmund in den Händen der Arbeiterschaft, die die Macht an sich gerissen hat. Die öffentlichen Gebäude wurden von der Arbeiterwehr besetzt. Der Post- und Telegraphenverkehr ruht zum größten Teil.

Essen, 15. März. Heute vormittag verließen die Arbeiter der Firma Krupp vollständig ihre Werkstätten. Der Verkehr auf den Straßen ist außerordentlich ruhig. Die Gastwirtschaften und Läden sind geschlossen. Um 2 Uhr durchzog eine Massenkundgebung die Stadt. Vor dem Rathaus kam es zu Reibereien mit den dortigen Sicherheitsmannschaften. Es fielen Schüsse, wobei es mehrere Tote und Verwundete gab.

Frauen-Zeitung.

Das unantastbare Briefgeheimnis.

Von Dorothea Goebeler.

Das Briefgeheimnis ist heilig. Fremde Briefe zu lesen ohne Erlaubnis gilt als unantastbar. Selbst der offen daliegende fremde Brief ist für den feinsinnigen Menschen „tabu“, d. h. verboten. Du bist ein feinsinniger Mensch, geehrte Leserin, du würdest es für eine Verleumdung halten, wollte man dich für etwas anderes erklären, du unterschreibst also alles, was da am Eingang steht!

Aber natürlich unterschreibst du das! Du handelst auch immer danach — nicht wahr? — Aber selbstverständlich!

Höre mal, sage nicht so leichtfertig „selbstverständlich“! — Geh mal erst ein bißchen zu Mat mit dir — prüfe dein Gewissen — handelst du wirklich immer danach??? Denk mal an vorgestern früh — oder — wann war es doch?, als dein teurer Herr und Gemahl seine Briefstafel hat liegen lassen. Hast du sie nicht aufgeschlagen und darin geblättert? Hat es nicht sogar nachher eine kleine Auseinandersetzung gegeben zwischen euch, weil du seine Briefe gelesen hastest — seine Briefe? — Na, also — sieh mal an! Und wie steht es mit den Briefen, die für dein Töchterlein ankommen, für das achtzehnjährige? Machst du sie nicht ganz einfach auf und liest sie?? Ja, du tust es — schau mal wieder an! „Aber das sind doch keine fremden Briefe“, sagst du. — Wie kann man die Briefe, die für Mann und Kinder ankommen, „fremde Briefe“ nennen? Was den Mann angeht, darf die Frau auch wissen, das muß sie sogar wissen; und soll die Mutter etwa nicht das Recht haben zu kontrollieren, wer und was man an ihre Kinder schreibt? Es denken viele Frauen so wie du, teure Leserin, es denken sogar die meisten so und handeln auch danach; ob sie dabei im Recht sind, im moralischen Recht? Ach uns das mal untersuchen!

Zwischen Mann und Weib soll es kein Geheimnis geben, sie sind eine geschlossene Einheit, was den einen trifft, trifft auch den andern, und also hat der eine auch das Recht, die Briefe des andern zu lesen, hat die Pflicht, ihm seinen Briefwechsel nicht zu entziehen. Nein, liebe Freundin, das „Recht“ hat weder der eine noch „die“ andere, und die Pflicht dazu ebenfalls nicht, er hat sie nicht im moralischen Sinne, ich glaube so recht eigentlich nicht mal im juristischen. Briefe sind nämlich nicht bloß Eigentum des Empfängers, sie gehören auch dem Absender; und es ist noch sehr die Frage, ob der Absender das, was er dem einen Teil des Ehepaares rückhaltlos anvertraut, auch ebenso unbedingt

10. Kapitel.

Herbert Bruchhoff stand bei Dolores im Laden und hielt ihre Hand.

„Du bist seit einiger Zeit so ernst, mein Liebling, so nachdenklich! Ist dir nicht gut? Vielleicht arbeitest du zu viel! Gewiß, ich sehe es dir an!“ Besorgt blickte er in ihr blaues Gesicht.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Herbert, Sorge dich nicht! Im Gegenteil, ich fühle mich sehr wohl in deiner Liebe! Wie ein Traum ist's mir, daß du mich liebst!“

Er nahm ihre schönen Hände und küßte beinahe andächtig erst die eine, dann die andere.

„Ob ich dich liebe, du mein einziges Glück!“ sagte er in unbeflecklicher Zärtlichkeit, und mit immer neuem Glücksschauer empfand sie seine Macht über sie.

In seiner Nähe hatte sie ein köstliches Gefühl des Geborgenheits, sie hätte fast an seine Brust, in seine starken Arme schmiegen mögen — hier war sie sicher vor Lüge und Trug — bei ihm war Wahrheit!

Nur kurze Zeit noch, dann würde sie ihm alles lohnen.

Und sie lächelte in dem Gedanken daran verträumt vor sich hin.

„Dolly, du Glückselige, wann können wir uns wiedersehen? Diese paar Minuten genügen mir doch nicht“, bat er.

„Morgen, Herbert, wieder am Klosterwald.“

Sie fand jetzt nichts mehr dabei, sich mit ihm zu treffen. Sie konnte es kaum erwarten, zu ihm zu eilen. Das waren Glücksstunden für sie, wenn sie an seinem Arm die menschlichen Wege des Klosterwaldes ging und seinen lieben, klugen, ernsten und dann wieder so zärtlichen Worten lauschen durfte.

Das war doch anders, als damals mit Roger Emdingen! Wie oft hatte er sie mit seinem feuchten Geplauder von ernstesten Gesprächsgegenständen abbringen wollen — weil er ihr nicht zu folgen vermochte! Jetzt wußte sie es besser, alles war Komödie gewesen! Wie ein Schleiher war es ihr von den Augen gefallen, und darum schlug ihr Herz unsso zärtlicher und inniger dem Manne entgegen, den sie in seinem Wert erkannte — selbstlos und treu und aufopferungsfähig für das erwählte Weib.

(Fortsetzung folgt.)

Das Prodejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

49) Nitto zog ein Mäntchen und warf trotzig den Kopf zurück; man hätte ihr ansehen können, daß ihre eigenen Gedanken eigene Wege gingen.

„Geseht den Fall, Mama, es ist so, wie du sagst“, wandte sich Roger an Frau Wagda, „was könnte die reiche Dolores Renoldi bewogen haben, als Lednerin zu gehen?“

„Dann ist sie eben nicht mehr reich!“ warf Rita triumphierend ein.

Frau Wagda Loefer zuckte die Achseln.

„Da stehe ich ebenfalls vor einem Rätsel! Sich freiwillig in eine so untergeordnete Stellung zu begeben, ist doch ausgeschlossen, gerade bei Dolores Renoldi.“

„Vielleicht hat sie ihr Vermögen verloren, so etwas kommt vor — hat Spekulation“, meinte Rita.

„Möglich könnte es ja sein! Doch das hätten wir schließlich erfahren — denn Papa Loefer ist ja über jede Krise im Finanzleben unterrichtet.“

„Dennoch kann ihm auch mal etwas entgangen sein! Man hat sich eben über die Verhältnisse des Konfils getäuscht! Er wird nichts hinterlassen haben, und Dolores was zu stolz, das einzugehen — daher auch ihr unbegreiflicher Schritt dir gegenüber, Roger“, bemerkte Rita. Wohlweislich hatte sie selbst gegen Roger darüber geschwiegen, daß Dolores

Seugin der verhängnisvollen Unterredung zwischen ihr, Rita, und Roger gewesen und nur diese den Grund zur Aufhebung des Verhältnisses gegeben haben könnte — alles brauchten die Männer ja nicht zu wissen, dachte die kleine Rache.

„Auch das wäre nicht von der Hand zu weisen! Dennoch würde manches in der Berechnung nicht stimmen! Zum Beispiel: das große Haus ist nicht verkauft.“

„Weil es wohl noch keinen Liebhaber gefunden hat, und der Justizrat Schellenberger ist verschwiegen, der alte Fuchs!“

Eifrig spann Rita ihre Mutmaßungen. „Die Konfultin ist nach Brasilien zu ihren Verwandten, und Dolores muß sich eben, wie andere auch, ihr Brot verdienen — als Blumenbin-

derin gelingt ihr das noch am besten! Ja, ja, Fräulein Renoldi, das haben Sie sich im vorigen Jahre um diese Zeit nicht träumen lassen! — Na, Roger, du kannst wirklich froh sein, daß du sie nicht geirret hast!“

„Da ich auch, mein Töchterchen!“ zärtlich küßte er Rita auf die frische Wange, „so hab ich dich doch!“

Froh war's ihm aber nicht zumutet! Wenn Rittas Mutter recht hatte, war's eine verflucht fatale Sache, die frühere Braut unter solchen Umständen hier in der Stadt zu wissen!

Rita sah lächelnd und verliebt in seine blauen Augen.

„Kannst du auch, mein Jungel — Du, Maming, er ist wieder ungehorsam gewesen — aus höherer Gewalt heraus — es war wirklich zum letzten Male — wir rufen deine Großmutter und Fürsprache an.“ Ermutigend nickte die junge Frau dem Gatten zu und erzählte von seinem Spielverluft.

„Er hat wirklich nichts dafür gekonnt, Mama! Soll er sich am letzten Tag dort noch bereuen lassen —“

Frau Wagda war aufgesprungen und ging erregt im Zimmer auf und ab. „Kinder, Kinder —“

„Es sind ja nur fünftausend Mark, Maming.“ Er wollte einen Einwurf machen; doch ein Blick ließ ihn schweigen, und er verstand sofort seine kleine schlaue Frau.

Dankbar drückte er ihr die Hand, und hastig und leise flüsterte sie ihm zu: „Weißt's gleich ist! Ein Donnerwetter gibt's einmal, und so haben wir eine Reserve.“

„Süßer Schelm!“

„Könnt ihr denn in Geldsachen nicht vernünftig sein?“

Frau Wagda war wirklich ungehalten. Rita warf sich ihr um den Hals und erklärte ihre Vorwürfe mit Zärtlichkeiten.

„Sei lieb, Mägen, schimpfe nicht! Siehst du denn nicht, wie unendlich glücklich deine Tochter bei ihrem Herzallerliebsten ist? Nur dieses eine Mal — du bist ja so klug —“

Und Rita bat und bettelte, bis die Mutter ihr seufzend nachgab.

„Wir können doch nichts vom Kapital nehmen — wie Papa Loefer uns die Hände gebunden hat.“

„Fu eurem Besten! Gott sei Dank! — Diesmal noch will ich euch helfen! Allerdings geht fast mein ganzes verfügbares Geld drauf. Und mein Wort: für ein nächstes derartiges Anliegen bin ich nicht zu haben. Unter keinen Umständen. Merkt es euch, Papa Loefer ist so hochherzig — ich will nicht, daß er sich ausgenützt fühlt — ich schäme mich sonst vor ihm!“

Und die beiden fühlten, daß es der Mutter heiliger Ernst war. Sie taten ihr möglichstes, sie abzulenken durch Aufmerksamkeit, Zärtlichkeiten und munteres Geplauder.

Und die Mama war im Grunde eine Frau, die den Grundsatz verstand: leben und leben lassen!

dem andern wissen lassen würde. Zwischen Ehegatten soll es keine Geheimnisse geben, nein — so weit es sich um ihre allseitigen Angelegenheiten handelt, soll es das bestimmt nicht, in Briefen aber werden sehr oft Dinge behandelt, die mit den Angelegenheiten des Paares absolut nichts zu tun haben; und es brauchen das gar nicht bloß immer geschäftliche Dinge zu sein. Es kann der Bruder dem Bruder, die Schwester dem Bruder, die Mutter dem Sohn oder der Tochter, der Freund dem Freunde, die Freundin der andern Sachen anzuvertrauen haben, mit ihm oder ohne ihn beraten und besprechen wollen, die allerpersönlichsten Angelegenheiten sind, die sie wohl dem Manne oder der Frau unterbreiten, nicht aber auch dem andern Teil des Ehepaares.

Verehrte Leserin, denke an deine eigene Korrespondenz. Du schreibst an deine Jugendfreundin. Würdest du dich ihr in deinen Briefen ganz rückhaltlos erschließen, wenn du wüßtest, ihr Gatte — ein dir auch sehr lieber, aber dir feilsch doch ziemlich fernstehender Mensch — liest deine Briefe? Wahrscheinlich tätest du das nicht. Du sebst bei deiner Freundin sozial Verschwiegenheit, bei ihrem Gatten sozial Lakt voraus, daß sie das Briefgeheimnis respektieren. Ein anderer Fall. Du lebst in traurigen Familienverhältnissen, dein Sohn, deine Tochter haben nicht gut getan, dein Mann ist leichtfertig, trinkt, spielt, es ist irgend etwas Geschäftliches in Ordnung zu bringen, du brauchst Rat, die Hilfe eines tüchtigen Mannes. Dein Bruder ist dir der nächste, zu dem du dich mit dem du aufgewachsen, hast du vollstes Vertrauen — ihnen eröffnest du dich in deinen Briefen, die um Beistand bitten rückhaltlos — du würdest es aber niemals gegenüber der fremd angeheirateten Nichte tun, denn du kennst sie fast gar nicht; oder du hast aus irgend welchem Grunde den Wunsch, daß sie, daß die eben so fremd angeheiratete Schwägerin in deine Angelegenheiten nicht eingeweiht werden. Wie würde es dir gefallen, wenn diese Frauen einfach erklärten: Ich lese alle Briefe meines Mannes, und so in deine Angelegenheiten einbringen, die sie und ihre Ehe doch eigentlich in Wirklichkeit auch nicht das geringste angehen? Briefe sind und bleiben Vertrauenssache, und es ist eine Ungehörigkeit, sie zu lesen oder zum Lesen zu verlangen, wenn sie nicht für einen bestimmten und einem freiwillig nicht gegeben werden. Das für die Briefe von Mann und Frau gilt, gilt natürlich noch mehr und erst recht von den Briefen der erwachsenen Kinder. Mit dem Briefgeheimnis in der Familie ist das wirklich eine besondere Sache, es gibt Familien, in denen kein Mensch es respektiert, und wo es die Frauen besonders höchst verwunderlich finden würden, wenn man ihnen sagte, daß das, was an einen geschrieben wird, durchaus nicht für alle geschrieben ist. Es ist auch ein ganz falscher Standpunkt zu sagen: Ich will meines Mannes Briefe lesen, er kann ja meine auch lesen. Es ist das eine

Taktlosigkeit gegenüber den eigenen Korrespondenten, die bei der Empfängerin ja wohl auch mitunter so etwas wie Diskretion voraussetzen. Es ist ebenso taktlos gegenüber dem Briefschreiber, Briefe offen herumlegen zu lassen, so daß jeder Unberufene hineinsehen kann. Zwischen Mann und Frau soll Vertrauen herrschen, ja wohl, teure Mitbewerber, das soll es, vor allen Dingen aber ein Vertrauen, das da weilt: Wenn der andere mir einen Brief ganz oder teilweise entzieht, so tut er das, weil das, was darin steht, mich gar nichts angeht und durchaus eigene Angelegenheit des Abwesenden ist, die respektiert werden muß. Eine Ehe, in der solch Vertrauen nicht herrscht, ist schon von vornherein eine traurige Ehe, die auf sehr wackligen Füßen steht. Wo Mann und Frau wirklich Vertrauen zueinander haben, da achten sie auch gegenseitig das Briefgeheimnis. Daß daselbst Vertrauen zwischen Eltern und Kindern herrschen sollte, versteht sich von selbst. Es ist aber auch meist gar nicht einmal Mistrauen, was so viele Frauen veranlaßt, in die Briefe ihrer Männer und Kinder einzudringen, es ist einfach bloß eine törichte Neugier; die typischste und törichtste aller weiblichen Eigenschaften; wollen wir uns nicht wirklich mal ein bißchen bemühen, sie abzulegen? Es wäre doch Zeit für uns „vorgeschrittene Frauen“ des zwanzigsten Jahrhunderts

Letzte Nachrichten.

Die Regierung fordert zur Arbeit auf.

Darmstadt, 15. März. Reichswehrbrigade 1 teilt den Bezirksbefehlshabern mit: Dem Reichswehrkommando 2 in Kassel ist es gelungen, eine Fernsprechverbindung mit der alten Regierung in Stuttgart um 3 Uhr nachmittags herzustellen. Die Regierung erklärte, daß der Aufruf zum Generallstreik den sozialistischen Mitgliedern der Regierung nicht bekannt gewesen und von ihnen nicht unterzeichnet sei. Die Regierung ersucht um sofortige Beendigung aller Streiks und fordert zur umgehenden Rückkehr zur Arbeit auf.

General von Watters Erklärung.

Der stellv. Reichskommissar Mehlich meldet aus Dortmund: Im Beisein des Herrn Regierungspräsidenten König, des Generals Geiniger und des Kommandierenden Generals, Generalleutnant v. Watter, wurde von diesem die Erklärung abgegeben, daß er sich rückhaltlos auf den Standpunkt der alten Regierung stelle.

Regierungspräsident König bleibt im Amt.

WTB Münster, 15. März. Vom Reichskommissar General v. Watter folgende Mitteilung: Der neue Minister des Innern hat durch eine Verordnung den jetzigen Regierungspräsidenten von Arnberg König, seines Amtes enthoben. Der Kommandierende General des 7. Armee-korps hat König ersucht, dieser Verordnung keine Folge zu geben und weiterhin auf seinem Posten zu verbleiben.

Anhebung des Bergarbeiterstreiks.

Münster, 16. März. In einer hier abgehaltenen Besprechung, an der die Vertreter der vier großen Bergarbeiterverbände, General v. Watter und der Reichskommissar General teilnahmen, ist eine Vereinbarung dahin erzielt worden, daß morgen, Mittwoch früh, in allen Bergbetrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden soll.

TU Berlin, 17. März. Ein Aktionsausschuß unter Führung der Unabh. Sozialdemokraten Dr. Cohn, Dummlich Dr. Goldschmidt, Kurtzeier, Neumann, Dr. Raas, Deymann und Müller hat sich gebildet zu dem Zweck, die Diktatur des Proletariats, die Stellung der Reichswehr und der gesamten Beamtenschaft um Sicherheitsmaßnahmen zu treffen gegen den Bolschewismus. Augenblicklich finden wichtige Besprechungen zwischen der alten und neuen Regierung und den Führern sämtlicher Parteien über die Bildung einer Kommission gegen den Bolschewismus statt.

TV Berlin, 17. März. Leider ist es auch in Berlin zu einigen bedauerlichen Zwischenfällen gekommen. Am Schöneberger Ufer versuchten Arbeiter ein mit Maschinengewehr besetztes Auto der Reichswehr zu besteigen. Die Warnungs- und Schrecksschüsse der Reichswehr blieben unbeachtet, durch abgegebene Schüsse wurden 2 Mann und ein junges Mädchen schwer verletzt. Im Krankenhaus ist das Mädchen ihrer Verletzungen erlegen. — Um 8 Uhr wurde eine Militärkapelle der Reichswehr von einer erregten Menge stark bedroht. Die Aufforderung zum Auseinandergehen wurde mit Johln beantwortet. Die Reichswehr machte darauf von ihrer Waffe Gebrauch, getötet wurden 4 Personen und viele verwundet. An einer anderen Stelle kam es erneut zu einem Zusammenstoß. Getötet wurden 3 Personen, 4 schwer und 9 leicht verletzt.

Schlichtung: Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Speckenbach.

Bekanntmachung.

Dem Theodor Schütz sowie dem Gustav vom Hofe zu Schalksmühle gingen 12 Speisekarten verloren. Den selben sind als Ersatz dafür 12 neue Karten mit dem Vermerk „2. Ausfertigung“ ausgehändigt worden. Weitere rechtliche Benutzung der verloren gegangenen Karten zieht Bestrafung nach sich. Die Lebensmittelgeschäfte werden ersucht, die alten Karten bei Vorlage anzuhalten und nach hier abzuliefern.

Halver, den 11. März 1920.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Impfungen.

Die diesjährige Schutzpockenimpfungen im Amtsbezirk Halver finden wie folgt statt:

Impf- bezw. Schulbezirk	Impflokale	Tag u. Stunde der Impfung	Nachschau	Ob- oder Wiederimpfung.
Deesfeld	Schulzimm. in Deesfeld	26. 3. 20. um 11,30	1. 4. 20. um 11,30	Erst- und Wiederimpfung
Halver	Schulsaal der Dtschule in Halver	26. 3. 20. um 11 Uhr	1. 4. 20. um 11 Uhr	"
Bergfeld	Schulzimm. in Bergfeld	26. 3. 20. um 2,30	1. 4. 20. um 2,20	"
Ertinghausen	Saal Fritz Wille in Ertinghausen	26. 3. 20. um 3,15	1. 4. 20. um 3 Uhr	"
Schalksmühle	Schule in Schalksmühle	8. 5. 20. um 7,50	15. 5. 20. um 7,50	"
Glörfeld	Schulzimm. in Glörfeld	8. 5. 20. um 9,20	15. 5. 20. um 9,20	"
Buschhausen	Schulzimm. in Buschhausen	8. 5. 20. um 10 Uhr	15. 5. 20. um 10 Uhr	"
Schwenke	Schulzimm. in Schwenke	8. 5. 20. um 10,50	15. 5. 20. um 10,50	"
Anschlag	Schulzimm. in Anschlag	8. 5. 20. um 11,50	15. 5. 20. um 11,50	"

Zu den vorbezeichneten Terminen haben sowohl die Erst- wie die Wiederimpfungen zu erscheinen. Eltern, Pöge- eltern oder Vormünder, deren Kinder oder Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der später erfolgenden Nachschau entzogen werden, haben nach § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1894 Geldstrafen bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Halver, den 18. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Nachstehender Hengst ist für das Jahr 1920 angekört worden:

Des Hengsthalters Name	Wohnort	Höhe des Deckgeldes	Standort des Hengstes.
Albert Abgels	Gut Bredecke Amt Rierspe.	100,—	Gut Bredecke Amt Rierspe.

Ich bringe das zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerkung, daß der angekört Hengst zum Decken fremder Stuten benutzt werden darf. Stutenbesitzer, die ihre Stute einem nicht angekört Hengst zuführen machen sich strafbar. Altena, den 12. März 1920.

Der Landrat: Thomée.

Aufruf!

Ich wende mich entschieden gegen jeden Rechts- und Linksextremismus, zur Ergänzung der nach links ausschlagenden Presseverbote. Der Reichsregierung unterstehe ich für meinen Wehrkreisbezirk auch die Deutsche Zeitung Ihre Vergangenheit bürgt mir nicht für eine maßvolle Haltung wie sie die Stunde gebieterisch verlangt. Die Errungenschaften der bisherigen Gesetzgebung, sowie die von der Nat.-Vers. beschlossene Verfassung garantiere ich, auch übernehme ich die volle Garantie für die Erhaltung der Volksrechte und der republikanischen Staatsform. Meine Garantie wird umso schwerer wiegen, je einseitiger der mir anvertraute Westen in dieser schicksalsschweren Zeit hinter mir steht, denn hier im Westen schlägt das Herz Deutschlands und also werde ich mit dem mir anvertrauten Pfand meine Garantie durchzusetzen wissen. Der Herr Reichskommissar General arbeitet dankenswerter Weise im Dienste und Gatte der von mir gegebenen Garantie weiter mit an der Aderwindung der Krisis, in die unser teures Vaterland geraten ist. Vertrauen um Vertrauen; auf zum gemeinsamen Wirken für Ordnung, Freiheit und Arbeit.

Münster, den 14. März 1919.

Der Befehlshaber des Wehrkreises VI: gez. Watter, Generalleutnant.

Fischerei-Verpachtung des 6. Bezirks.

Sonntag, den 21. März, nachmittags 5 Uhr im Lokale des unterzeichneten Fischerei-Vorstehers.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Neuverpachtung.
 2. Wahl des Fischereivorstehers.
- Der Verteilungsplan der Fischereipacht liegt von heute an 2 Wochen lang bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. Zu der Verammlung werden die Hereigentümer der mittlern Rierspe eingeladen.

Ettinghausen, den 16. März 1920.

Albert vom Hofe, Fischereivorsteher.

Geschäftsbogen
Mitteilungen
Postkarten

Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W. Fernruf 42.

Am Donnerstag, 18. März, nachmittags 4 Uhr, findet auf der Carlshöhe eine öffentliche Volksversammlung statt.

Thema: Berichterstattung über die ange-melae Lage. Arbeiter, Bürger, Bauern sorgt für Massenbesuch. Vorsitzender des Ab.-Rates: Adolf Bremicker. Gemeinde-Vorsteher: Fernholz.

Es wird hierdurch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auf Grund des Beschlusses der gesamten Gewerkschaften vom 16. 3. 20 der Generallstreik weiter durchzuführen ist.

Zu widerhandlungen werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unterdrücken. Halver, 17. März 1920.

Vorsitzender des Ab.-Rates: Adolf Bremicker. Gemeinde-Vorsteher: Fernholz.

Für die Uferbesitzer des hiesigen Fischereibezirks liegt der Verteilungsplan von heute ab auf 14 Tage zur Einsicht bei mir aus.

Worth bei Grünenbaum, den 13. März 1920. Der Fischereivorsteher: H. Wermes.

Ein älterer Backer

sowie sofort oder zu Ostern einige jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht.

Piepenstock & Co. Halver.

Mädchen

von 18 bis 20 Jahren zum 1. Mai oder früher gesucht. Frau Ernst Kerspe, Halver.

Mundharmonikas

empfiehlt

Fritz Herm. Bohmer, Schalksmühle.

Turn-Verein
Grünenbaum.

Samstag, den 20. März, abends 8 Uhr im Vereinslokale

Gemütl. Zusammenkunft verbunden mit Begrüßungsfeier der aus der Gefangen-schaft heimgekehrten Turn-genossen.

Der Vorstand.

Thomasmehl,
Kainit,
Chlorkalium

vorrätig.

Otto Ohler,
Dhl-Rönsahl.

Sämtliche
Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisbürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wischbürsten
Waschbürsten
Abseilbürsten
Handseger
Haarbeseen
Straßenbeseen
usw. usw.

empfiehlt

Wilt. Bell jr., Halver.

Suche auf sofort eine
Ziege,

die 1 oder 2 mal geworfen hat und in nächster Zeit melk wird oder melk ist.

Frau Dehleitner,
Carthausen.

Salte Samstag, den 20. März, nachm. von 4—5 Uhr mit einer ganz großen Auswahl allerbesten oldenburger Schweine

bei Herrn Tasche in Brügge zum Verkauf.

Rämper, Denning.

Telefon Lüdenscheid 1123.